

ANTRAG

*Antragsteller*in: Jorga Vahlhaus, Elias Kindl, Katharina Schlack, Lorenzo Friedli, Michael Pucher, Gregor Stadler, Noah Petermann, Manuel Grubmüller, Kathrin Kaindl, Silvio Junger, Daniel Szankovich, Alina Schlenz, Sophie Wotschke, Hannah Mörth*

Tagesordnungspunkt: 14 Inhaltliche Anträge

Status: Modifiziert

P2: Wahlprogramm 2025 - Bundesprogramm Fachhochschulen

Antragstext

1 UNSERE VISION FÜR EIN STUDIUM, DAS ZU DIR PASST 2 – UNSER PROGRAMM FÜR FACHHOCHSCHULEN

3 Fachhochschulen sind in vielen Bereich Vorbild für den gesamten Hochschulsektor
4 – beispielsweise haben sie Ausbildungsverträge, wodurch Studierende Kund:innen
5 statt Bittsteller:innen sind. Dennoch stehen auch sie vor gewaltigen
6 gesellschaftlichen Veränderungen – von der digitalen Transformation über die
7 Inflation bis hin zu einer wachsenden Zahl von Studierenden, die neben ihrem
8 Studium arbeiten. Diese Schwierigkeiten zeigen, wie dringend wir ein
9 Bildungssystem brauchen, das deine individuellen Bedürfnisse ernst nimmt. JETZT
10 ist der Moment für echte Veränderungen!

11 Doch stattdessen haben wir in den letzten Jahren miterlebt, wie die
12 Bundesregierung die Studierenden systematisch übergangen hat – allen voran ein
13 Bildungsminister, der einst selbst Rektor war. Gleichzeitig verharrt die Bundes-
14 ÖH in einer uralten, ideologisch verblendeten Parallelwelt. Sie fordert
15 regelmäßig Absurditäten wie die Abschaffung der Polizei und finanziert mit
16 deinen Studiengebühren die Organisation “Rote Hilfe”, die unter anderem
17 Positionen wie “Es lebe der bewaffnete Widerstand des palästinensischen Volkes”
18 vertritt. Den Bildungsaspekt sucht man hier mit der Lupe! Selbst bei Themen, die
19 Studierende direkt betreffen, versagt die ÖH. Als wir JUNOS Studierende einen
20 Antrag zur Unterstützung geflüchteter Studierender aus Kriegsgebieten
21 einbrachten, lehnte die ÖH-Exekutive, bestehend aus GRAS, VSStÖ und KSV_Lili,
22

23 diesen ab. Laut ihnen sei die Forderung „zu leistungsbezogen“. Unseren
24 Vorschlag, eine „hürdenfreie Fortsetzung des Studiums“ in Österreich zu
25 ermöglichen, erklärte sie zur Förderung eines neoliberalen Leistungsdrucks.
26 Kurzum: Statt sich mit den tatsächlichen, dringenden Problemen der Studierenden
27 auseinanderzusetzen und echte Lösungen zu bieten, drängt die Bundesvertretung
28 der ÖH die Belange der Studierenden in den Hintergrund. Statt deiner Interessen
stehen Ideologien und allgemeinpolitische Anliegen im Mittelpunkt.

29 Das kann so nicht weitergehen! Du sollst mit deinen Problemen nicht allein
30 kämpfen. Denn du verdienst mehr als bloße Mittelmäßigkeit und ein Studium, an
31 das du dein Leben anpassen musst. Dein Studium sollte dir Türen öffnen –
32 flexibel, praxisnah und ohne unnötige Hürden sein. Es sollte dir ermöglichen,
33 die beste Bildung zu erhalten, wertvolle Erfahrungen zu sammeln und deinen
34 eigenen Weg zu gehen – ohne Kompromisse. Wir JUNOS Studierende setzen uns genau
35 für diese Veränderung ein: Ein Studium, das du flexibel an deinen Alltag
36 zuschneiden kannst. Ein Studium, das aus mehr als nur Lernen besteht. Ein
37 Studium, das dir die beste Qualität bietet. Ein Studium, bei dem du unterstützt
38 und gefördert wirst. Und eine Österreichische Hochschüler_innenschaft (ÖH), die
39 dich in den Mittelpunkt stellt und sich für deine Interessen einsetzt.

40 **DU VERDIENST NUR DAS BESTE! Gemeinsam können wir diese Vision Realität werden**
41 **lassen. Unsere Konzepte dazu findest du hier in unserem Wahlprogramm:**

42 **1. DEIN STUDIUM, DEIN LEBEN, DEIN WEG**

43 Dein Studium muss sich an dein Leben anpassen – nicht umgekehrt. Dafür braucht
44 es einen Systemwandel, der Flexibilität und Innovation an erste Stelle setzt.
45 Wir, JUNOS Studierende, kämpfen für ein Studium, das auf deine Bedürfnisse
46 zugeschnitten ist und gleichzeitig den digitalen und gesellschaftlichen
47 Fortschritt aufgreift. Es gibt keinen Grund, warum du nicht die Freiheit haben
48 solltest, dein Studium selbst zu gestalten. Es ist an der Zeit, Fachhochschulen
49 völlig neu zu denken. Hybridlehre, die Präsenz und Onlineformate vereint, ist
50 nur der Anfang. Wir fordern eine Studiengestaltung, die dir alle Türen öffnet.
51 Du sollst selbst entscheiden, wie und wann du studierst – ohne Einschränkungen,
52 ohne Kompromisse. Geh DEINEN Weg!

53 **1.1 Hybridlehre: Präsenz- und Onlinelehre verbinden**

54 Stell dir vor, du entscheidest täglich selbst: die Vorlesung live an der
55 Hochschule mit Freunden oder die Aufzeichnung später allein zu Hause anschauen.
56 Mit unserem Modell der Hybridlehre ist genau das möglich. Reine Präsenzlehre ist
57 oft unflexibel, reine Onlinelehre unpersönlich. Es braucht die Kombination aus

58 beidem. Livestreams und Aufzeichnungen von Vorlesungen sollten Standard sein und
59 Massenvorlesungen als Podcast angeboten werden. Kostenlose E-Learning-
60 Plattformen, Cloud-Dienste und studienrelevante Software gehören ebenfalls dazu.
61 Ein Studium, das sich deinen Bedürfnissen anpasst und dabei den digitalen
62 Fortschritt nutzt – das ist die Zukunft der Lehre!

63 **Forderungspunkte:**

- 64 • Freie Wahl zwischen Präsenz- und Onlinelehre in möglichst vielen
65 Lehrveranstaltungen

- 66 • Vorlesungen sollen on-demand zur Verfügung gestellt werden

- 67 • Gratis-Lizenzen für E-Learning-Plattformen, Cloud-Dienste und
68 studienrelevante Software für alle Studierenden

69 **1.2 Unnötige Anwesenheitspflichten abschaffen**

70 Du sollst selbstbestimmt studieren können. Denn du bist längst alt genug, selbst
71 zu entscheiden, ob du in die Lehrveranstaltung gehen musst oder nicht, um die
72 Inhalte zu verstehen. Anwesenheitspflichten müssen deshalb reduziert werden, um
73 das Studium individueller zu machen. Wir fordern die weitgehende Abschaffung der
74 Anwesenheitspflichten, sofern sie nicht notwendig sind (z.B. bei Laborübungen).

75 **Forderungspunkt:**

- 76 • Abschaffung der Anwesenheitspflichten in möglichst vielen
77 Lehrveranstaltungen

78 **1.3 Transparente und faire Studienjahrwiederholung**

79 Genehmigungen von Studienjahrwiederholungen an Fachhochschulen sind oft eher
80 fragwürdig geregelt. Die Entscheidung der Genehmigung hängt zumeist von einer
81 einzigen Person – der Studiengangsleitung – ab. Wir fordern, dass hier ein
82 unabhängiges Gremium mit Studierendenvertreter:innen entscheidet. Außerdem muss
83 die ÖH vermehrt über die Rechte der Studierenden in solchen Situationen
84 aufklären. Und es muss allen Studierenden, die ein Studienjahr wiederholen,

85 ermöglicht werden, ihr weiteres Studium parallel zu den nachzuholenden Prüfungen
86 fortzusetzen. Ein verlorenes Semester ist keine Option – und darf es auch nie
87 sein.

88 **Forderungspunkte:**

- 89 • Die Entscheidung über Studienjahrwiederholungen soll durch ein
90 unabhängiges Gremium mit Studierendenvertreter:innen getroffen werden

- 91 • Studierende müssen mehr Informationen seitens der ÖH über ihre Rechte und
92 Möglichkeiten in solchen Situationen erhalten.

- 93 • Im Semester der Studienjahrwiederholung soll allen Studierenden die
94 Möglichkeit gegeben werden, neben den nachzuholenden Prüfungen ihr Studium
95 fortzusetzen, um einen möglichen Verlust eines Semesters zu vermeiden

96 **1.4 Freie Wahlfächer und Exkursionen ausbauen**

97 Dein Wissen ist wertvoll – du solltest die Freiheit haben, selbst zu
98 entscheiden, welche Kompetenzen du erwerben möchtest, um dich entfalten und
99 besser spezialisieren zu können. Aus diesem Grund fordern wir, dass mindestens
100 15% der Lehrveranstaltungen in den Curricula frei wählbar sind.

101 Doch Theorie allein reicht nicht aus. Exkursionen bieten dir die ideale
102 Gelegenheit, Neues kennenzulernen und wertvolle Einblicke in unterschiedliche
103 Bereiche zu erhalten. Dafür müssen mehr Möglichkeiten geschaffen werden. Die
104 Welt findet schließlich nicht in Skripten und Büchern, sondern auch außerhalb
105 der Hochschule statt!

106 **Forderungspunkte:**

- 107 • Mehr freie Wahlfächer

- 108 • Mehr freiwillige Exkursionen

109

1.5 Freie Wahl zwischen Teilzeit- und Vollzeitstudium

110 Dein Studium soll zu deinem Leben passen. Deshalb sollst du zu Beginn jedes
111 Semesters frei wählen können, ob Teilzeit- oder Vollzeitstudium. Derzeit hängt
112 die Genehmigung von der Studiengangsleitung ab. Wir fordern, dass damit Schluss
113 ist! Du sollst die Entscheidung selbst in der Hand haben. Der Teilzeitstatus
114 gilt, wenn im Semester maximal 16 ECTS-Punkte absolviert werden. Bei Berechnung
115 von Studienbeiträgen, Toleranzsemestern sowie Studien- und Familienbeihilfe wird
116 dann nur ein Teilzeitsemester, also ein halbes Semester, gewertet. Damit hast du
117 die Chance, neben dem Studium wertvolle Berufserfahrung zu sammeln – sei es
118 durch Praktika oder einen Teilzeitjob.

119 **Forderungspunkt:**

- 120 • Freie Wahl zwischen Teilzeit- und Vollzeitstudium jedes Semester, ganz
121 ohne Antrag

122 **1.6 Gründergeist fördern**

123 Unsere Hochschulen sind nicht nur Orte des Lernens, sondern auch Brutstätten für
124 Ideen und Innovationen. Deshalb ist es uns JUNOS Studierenden ein besonderes
125 Anliegen, dass Studierende und Forschende die Unterstützung, Ressourcen und
126 Anreize erhalten, die es braucht, um ihre Visionen in erfolgreiche Startups zu
127 verwandeln. Dabei kommt den hochschulnahen Gründungszentren eine Schlüsselrolle
128 zu: Sie bieten günstige Räumlichkeiten, fördern den Austausch mit anderen
129 Studierenden, der Forschung und der Wirtschaft und erleichtern den Zugang zu
130 Ressourcen, Know-how und Investor:innen. Egal, ob es sich um eine erste Idee
131 oder eine fortgeschrittene Gründung handelt – diese Zentren sollen
132 unkomplizierte und praxisnahe Beratung durch erfahrene Gründer:innen bieten.

133 Zugleich brauchen Gründer:innen einen gewissen Freiraum, indem sie ihre Idee in
134 die Tat umsetzen können. Deshalb setzen wir uns für ein eigenes
135 Gründungssemester ein, das es dir ermöglicht, innovative Projekte voranzutreiben
136 – ohne negative Auswirkungen auf die Studiendauer oder den Anspruch auf
137 Studienbeihilfe. Die Hochschulen sollen die Rahmenbedingungen hierfür flexibel
138 gestalten können, etwa durch die Möglichkeit, während des Gründungssemesters
139 Prüfungsleistungen zu erbringen, was in einem regulären Urlaubssemester nicht
140 erlaubt ist. Zudem sollte unternehmerisches Engagement im eigenen Fachbereich
141 honoriert werden, beispielsweise durch die Vergabe von ECTS-Punkten.

142 Zudem bieten Spin-offs aus Hochschulen enormes Potenzial für Österreichs

143 Wirtschaft. Leider verhindern komplizierte Prozesse und mangelnde Transparenz
144 häufig deren Umsetzung. Mit klaren Regeln, schnelleren Abläufen und der
145 Möglichkeit, dass Hochschulen sich rechtlich und finanziell an Spin-offs
146 beteiligen, wollen wir dieses Potenzial besser nutzen.

147 **Forderungspunkte:**

148 • Gründungssemester für Studierende (die genaue Ausgestaltung und die
149 Voraussetzungen für die Teilnahme liegen im Ermessen der Hochschulen)

150 • Errichtung von Gründungszentren fördern, die auch bei der
151 Kapitalbeschaffung unterstützen

152 • Beratung ausbauen

153 • Honorierung von unternehmerischem Engagement im eigenen Fachbereich

154 • Mehr Transparenz bei Ausgründungen von Spinn-offs aus Hochschulen

155 **2. SPITZEN-FH STATT MITTELMASS**

156 Wir haben genug von Fachhochschulen, die in der Mittelmäßigkeit feststecken. Es
157 ist an der Zeit, dass Österreich als Heimat für erstklassige Fachhochschulen,
158 die weltweit Maßstäbe setzen, bekannt wird. Wir fordern Qualität ohne
159 Kompromisse!

160 Die Realität ist jedoch ernüchternd: monatelanges Warten auf Klausurergebnisse,
161 überlastete Lehrende und eine mangelhafte Betreuung der Studierenden. Zwar wurde
162 der erste Schritt getan, indem Fachhochschulen nun die Möglichkeit haben, sich
163 in Hochschulen für Angewandte Wissenschaften umzubenennen, was für eine klarere
164 internationale Erkennbarkeit sorgt. Doch solange die Finanzierung allein vom
165 Staat abhängt, wird sich nicht viel mehr ändern. Das geht auf Kosten der
166 Studienqualität – und damit auf Kosten der Studierenden. Es ist höchste Zeit,
167 etwas zu ändern! Wir müssen Fachhochschulen neu denken!

168

2.1 Finanzierung der Fachhochschulen: 3-Säulen-Modell

169 Wir haben es alle in den Medien gehört: Unsere Hochschulen leiden nicht nur
170 unter einem Mangel an Mitteln für dringend notwendige Reformen, sondern kämpfen
171 auch mit gravierenden finanziellen Engpässen im Regelbetrieb. Besonders in der
172 letzten Leistungsvereinbarungsperiode wurde dies deutlich: Während das
173 Ministerium lediglich einen Teil der Inflation ausgeglichen hat, sind sämtliche
174 Ausgaben, von Energiekosten bis hin zu Personalkosten, erheblich gestiegen. Das
175 Ergebnis ist eine reale Kürzung des Hochschulbudgets und ein beträchtliches
176 Budgetloch. Dieser chronische Geldmangel führt dazu, dass Hochschulen teilweise
177 zu drastischen Maßnahmen wie vorübergehenden Schließungen greifen müssen, um
178 Energie zu sparen.

179 Auch wenn die akute Geldnot inzwischen überwunden sein mag, ist eines klar: Wer
180 erstklassige Fachhochschulen schaffen will, braucht nachhaltige und signifikante
181 Investitionen, die nicht alleine vom Goodwill der Bundesregierung abhängig sind.
182 Ein Blick auf den Etat von Spitzenuniversitäten wie der ETH Zürich zeigt, was
183 möglich ist, wenn ausreichende Mittel zur Verfügung stehen. Diese Investitionen
184 zahlen sich nicht nur durch beste Bildung aus. Sie sind auch aus
185 volkswirtschaftlicher Sicht von enormem Vorteil: Bildung und Forschung tragen
186 nachweislich zu positiven Effekten auf die Wirtschaft bei.

187 Wir haben als einzige zukunftsorientierte Fraktion ein 3-Säulen-Modell
188 entwickelt, um die Finanzierung unserer tertiären Bildung nachhaltig zu
189 verbessern. Ziel ist es, das Bildungssystem so zu stärken, dass es endlich
190 international mit den besten Hochschulen mithalten kann - damit auch du die
191 beste Bildung bekommst.

192 **Säule 1: Der Staat investiert in deine Zukunft**

193 Der Staat sichert weiterhin die Grundfinanzierung der Universitäten. Dafür soll
194 die Finanzierung aller Hochschulen auf 2% des BIP erhöht werden. Die Verteilung
195 dieser Gelder soll sich nach den Kosten pro qualitativen Studienplatz richten.
196 Diese sollen für jede Studienrichtung eine optimale Betreuungsrelation von
197 Lehrenden zu Studierenden sowie die notwendige technische und räumliche
198 Ausstattung sicherstellen. Außerdem soll eine Basis-Forschungsleistung
199 gewährleistet werden.

200 **Forderungspunkt:**

- 201 • Der Staat soll die Grundlage für eine hochwertige Hochschulbildung
202 sicherstellen

203 **Säule 2: Drittmittel führen zu deutlichen Impulsen**

204 Drittmittel – also nicht-staatliche Gelder wie Spenden von Alumni, Unternehmen
205 oder Stiftungen – stellen für österreichische Hochschulen ein riesiges Potential
206 dar. Während im OECD-Durchschnitt 2020 rund ein Drittel der Finanzierung für den
207 Hochschulsektor über Drittmittel gesichert wird, liegt der Anteil in Österreich
208 nur bei peinlichen 9%. Dieses Potential muss man nützen, indem Spenden
209 attraktiver gemacht werden. Hier sind der Abbau von bürokratischen Hürden und
210 steuerliche Begünstigungen wichtige Schritte. Außerdem sollten Universitäten
211 ihre Alumni Clubs stärker pflegen, damit auch Alumni ihrer Alma Mater wieder
212 mehr zurückgeben.

213 **Forderungspunkt:**

- 214 • Nicht-staatliche Akteur:innen sollen einfacher in Bildung investieren
215 können

216 **Säule 3: Nachgelagerte Studiengebühren - damit auch du auf** 217 **einer Elitehochschule studierst**

218 Gemeinsam mit der Basisfinanzierung des Staates und Einnahmen durch Drittmittel,
219 bilden nachgelagerte Studienbeiträge die dritte tragende Säule bester Bildung.
220 Deine Bildung sollte dir auch selbst etwas wert sein – du profitierst
221 schließlich individuell am meisten von einem qualitativ hochwertigen Studium.
222 Statt Mittelmaß streben wir exzellente Bildungsangebote an, die dich auf die
223 Herausforderungen der Zukunft vorbereitet. Es ist auch aus Perspektive der
224 sozialen Gerechtigkeit nichts als fair: Dass Bäcker:innen, Friseur:innen und
225 Reinigungskräfte unser Studium in gleichem Maße finanzieren müssen wie wir
226 Studierende, fördert lediglich die Ungleichheit zwischen Akademiker:innen und
227 Nicht-Akademiker:innen. Gerechtigkeit heißt: Wer am meisten profitiert, leistet
228 auch den größten Beitrag.

229 Mit unserem Modell zahlt jede:r einen fairen Beitrag NACH dem Studium – also
230 erst dann, wenn du mit beiden Beinen fest im Berufsleben stehst und genug
231 verdienst. Dabei bestimmt jede Hochschule die Höhe der Studienbeiträge selbst.
232 Der Maximalbetrag liegt bei 700€ pro Semester. Dieser Maximalbeitrag ist alle 5
233 Jahre an die Inflation anzupassen. Das Geld fließt direkt in deine Hochschule
234 und verschwindet nicht im Staatsbudget. Damit ist garantiert, dass sich durch
235 deinen nachgelagerten Beitrag auch wirklich deine Bildung verbessert. Die
236 Rückzahlung erfolgt nach dem Studium in Monatsraten und ist einkommensabhängig.
237 Dabei besteht keine Gefahr der Verarmung oder unzumutbarer Raten, denn bis zu

238 einem Nettoeinkommen auf Höhe der Armutsgrenze (derzeit 1.572,00€), zahlst du
239 keinen Cent zurück. Verdienst du mehr als diesen Betrag netto, beträgt die
240 Monatsrate 8% des Einkommens, das über diesem Freibetrag liegt. Ein Beispiel: Du
241 verdienst 1.700€ netto. Das sind 128€ mehr als der Freibetrag. Deswegen zahlst
242 du 8% davon zurück – also rund 10€. Das sind zwei Bier. Was ist dir mehr wert?
243 Zwei Bier oder spitzen Bildung?

244 **Forderungspunkt:**

- 245 • Einführung nachgelagerter Studienbeiträge nach unserem fairen und sozial
246 gerechten Modell

247 **2.2 Transparente Finanzierung**

248 Die Finanzierung von Fachhochschulen erfolgt momentan sehr intransparent, was
249 zuletzt auch der Rechnungshof 2024 kritisierte. Sie werden von mehreren Seiten
250 gefördert. Vom Bund über die sogenannte Studienplatzfinanzierung, bei der es für
251 eine festgelegte Zahl an Studienplätzen eine fixe Summe pro Studierenden gibt.
252 Zusätzlich dazu beziehen die Fachhochschulen noch Gelder von Ländern, Gemeinden
253 und privatwirtschaftlichen Investor:innen. Wie viel Geld die verschiedenen
254 Fachhochschulen aus diesen Quellen wirklich haben ist momentan schwer
255 nachvollziehbar. Es ist also auch nicht nachzuvollziehen, wie viel ein
256 Studienplatz an einer Fachhochschule im Schnitt kostet. Wir fordern daher eine
257 nachvollziehbare und einsichtige Finanzierung von Fachhochschulen. Die Vergabe
258 von öffentlichen Mitteln hat transparent, nach klar definierten und
259 nachvollziehbaren Kriterien zu erfolgen.

260 **Forderungspunkt:**

- 261 • Transparenz in die Finanzierung bringen

262 **2.3 KI & Digitalisierung**

263 Im Bereich Digitalisierung von Fachhochschulen gab es durchaus einige
264 Fortschritte, während der Covid-19-Pandemie. Diese sollen jetzt nicht wieder
265 zurückgeschraubt werden. Mehr digitale Elemente im Studium sind ein wichtiger
266 Schritt nach vorn, der beibehalten und weiter ausgebaut werden muss. Online-
267 Lehre, hybride Formate und digitale Prüfungen haben gezeigt, wie flexibel und
268 effizient das Studium gestaltet werden kann.

269 Die Digitalisierung bietet nicht nur Chancen für Lehre und Prüfungen, sondern
270 auch für die Art und Weise, wie wir mit Lernmaterialien umgehen.
271 Lernmaterialien, die nur ein einziges Mal im Studium verwendet werden und dann
272 im Müll oder am Dachboden landen, sollen der Vergangenheit angehören. Wir sagen:
273 Jede:r soll frei entscheiden, wie man Materialien verwendet - gedruckt, am
274 Laptop oder am Tablet mit digitaler Schreibfunktion. Dennoch betonen wir die
275 Reduktion der CO2-Emission durch weniger Papierproduktion, Druck und Transport
276 von Büchern, Zeitschriften und Infomaterial. Wir sagen: let's digitalise! Wir
277 fordern, dass die gesamte Pflichtlektüre online abrufbar ist, Einscan-Services
278 ausgebaut werden und Zugänge zu Online-Datenbanken und Online-Bibliotheken
279 ausgeweitet werden, sodass der Zugriff auf Printmaterialien entbehrlich wird.

280 Auch, sind inzwischen Künstliche Intelligenz (KI) und Tools wie ChatGPT kaum
281 mehr aus dem Studierenden-Alltag wegzudenken. Während Generative-KI neue
282 Möglichkeiten eröffnet, werfen sie gleichzeitig zentrale Fragen auf –
283 insbesondere im Hochschulbereich. Der Umgang mit KI-Tools im Studium variiert
284 stark zwischen Hochschulen, Instituten und sogar Lehrveranstaltungen. Diese
285 Uneinheitlichkeit schafft Unsicherheiten und erschwert es Studierenden, sich
286 klar zu orientieren. Einheitliche, transparente Regelungen sind dringend
287 erforderlich, um den sinnvollen Einsatz von KI in der Lehre zu fördern und
288 gleichzeitig faire Bedingungen zu gewährleisten. Ein weiteres Problem ist die
289 unreflektierte Nutzung von KI-Tools. Viele Studierende verlassen sich zu stark
290 auf die generierten Ergebnisse, ohne diese kritisch zu hinterfragen. Hier
291 fordern wir klar, die Bildungseinrichtungen in die Pflicht zu nehmen, auch
292 Kompetenzen im Umgang mit KI zu vermitteln. Einige Studierende nutzen
293 kostenpflichtige Versionen von KI-Tools, während andere auf datenschutzkonforme
294 Alternativen setzen oder diese vernachlässigen. Daher ist es essenziell, dass
295 Hochschulen ihren Studierenden professionellen und datenschutzkonformen Zugang
296 zu geeigneter Software über eigene Ressourcen bereitstellen.

297 **Forderungspunkte:**

- 298 • Erhalt der digitalen Fortschritte aus der Pandemiezeit und gezielte
299 Weiterentwicklung digitaler Elemente im Studium

- 300 • Freiheit bei der Wahl des Mediums für Lernmaterialien

- 301 • Echte Konzepte und einheitliche Regelungen für das Lehren und Lernen mit
302 KI statt Verboten

- 303 • Einschlägige Seminare und Weiterbildungs-Kurse an Hochschulen, die
304 grundlegende Ideen und Konzepte hinter den Technologien erklären
- 305 • Eine flächendeckende datenschutzkonforme professionelle Generative KI für
306 alle Studierenden einer Hochschule

307 **2.4 Ressourcen für wissenschaftliche Projekte**

308 Universitäten und wissenschaftliche Einrichtungen als Orte der Kreativität und
309 Innovation? Das Potenzial ist zweifellos vorhanden, doch es bleibt häufig
310 ungenutzt. Studierende bringen oft innovative Ideen für wissenschaftliche
311 Projekte, Start-ups oder Publikationen mit – allerdings fehlen ihnen in der
312 Regel die nötigen Ressourcen, um diese Ideen umzusetzen. Wissenschaftliches
313 Personal wiederum steht vor der Herausforderung, dass weder die zeitlichen
314 Kapazitäten noch ausreichende finanzielle Anreize vorhanden sind, um Talente
315 gezielt zu fördern. Hinzu kommt ein deutlicher Mangel an frei zugänglichen
316 Laboren, Werkstätten, Hochleistungsrechnern und Forschungsdaten, die
317 Studierenden außerhalb des Regelstudiums in angemessenem Umfang zur Verfügung
318 stehen.

319 Wir fordern daher, dass solche Ressourcen interessierten und besonders
320 talentierten Studierenden auf Anfrage unkompliziert bereitgestellt werden.
321 Gleichzeitig sollte das Engagement des wissenschaftlichen Personals für die
322 Förderung dieser Talente durch geeignete Maßnahmen honoriert werden – sei es in
323 Form von finanziellen Anreizen oder durch eine Reduktion der Lehrverpflichtung.
324 Denn wer sich für Forschung begeistert, sollte auch die Möglichkeit haben, aktiv
325 daran teilzunehmen und zum wissenschaftlichen Fortschritt beizutragen.

326 **Forderungspunkte:**

- 327 • Zugang zu Ressourcen für wissenschaftliche, studentische Projekte
- 328 • Anreize für wissenschaftliches Personal an Hochschulen zur Förderung von
329 Innovation und Talenten

330 **2.5 Ausbau der Kooperation im Bereich der PhD-Programme**

331 Fachhochschulabsolvent:innen müssen oft hart um PhD-Plätze an heimischen
332 Universitäten kämpfen und erfahren dabei teilweise auch Diskriminierung
333 gegenüber Universitätsabsolvent:innen. Um jenen Fachhochschulstudierenden,
334 welche die nötigen Qualifikationen aufweisen, dieselben Chancen auf einen PhD-
335 Platz zu gewährleisten, fordern wir einen Ausbau der Kooperation von
336 Fachhochschulen und Universitäten. Speziell die Universitäten- und
337 Fachhochschulkonferenzen sind dazu angehalten, in einen engeren Austausch zu
338 treten.

339 Der Bildungsmarkt hat sich in den letzten Jahren stark weiterentwickelt. Einige
340 Fachhochschulen verfügen mittlerweile über das Niveau und die Expertise, um in
341 Zusammenarbeit mit Universitäten hochwertige PhD-Programme anzubieten. Wir JUNOS
342 Studierende sprechen uns für eine Rückbesinnung auf die Kernkompetenzen der
343 Hochschultypen aus, sehen PhD-Programme jedoch weiterhin überwiegend im
344 Universitätssektor angesiedelt. Gleichzeitig lehnen wir eine generelle Ablehnung
345 von PhDs an Fachhochschulen ab, da die Qualität und die private Finanzierung des
346 Programms für uns primär entscheidend sind. Besonders Joint-PhD-Programme, also
347 Kooperationen zwischen heimischen Fachhochschulen und Universitäten – auch im
348 Ausland – haben sich als wertvolle Ergänzung des Hochschulsektors etabliert.
349 Solche Programme bereichern den Hochschulstandort Österreich und erfreuen sich
350 bei Studierenden großer Beliebtheit. Sie schaffen Anreize für Unternehmen, sich
351 verstärkt über Drittmittel an Hochschulen zu engagieren, und fördern den
352 Wettbewerb zwischen den Bildungseinrichtungen.

353 Allerdings erfüllen nicht alle bestehenden Joint-PhD-Programme die notwendigen
354 qualitativen Standards, um Absolvent:innen langfristige Chancen auf dem
355 österreichischen Arbeitsmarkt zu bieten. Wir fordern daher den quantitativen UND
356 qualitativen Ausbau solcher Programme, indem gezielt Anreize im Rahmen der
357 Leistungsvereinbarungen zwischen dem Ministerium und den Hochschulen gesetzt
358 werden.

359 **Forderungspunkte:**

- 360 • Ausbau der Kooperationen von Fachhochschulen und Universitäten

- 361 • PhDs an Fachhochschulen abhängig von der Qualität des Programms und der
362 privaten Finanzierung ermöglichen

- 363 • Quantitativen und qualitativen Ausbau von Joint-PhD-Programmen

364 **2.6 Für die Wissenschaftsfreiheit und Nein zu Cancel** 365 **Culture!**

366 Von Brighton über Berlin bis nach Wien – in vielen Städten ist die
367 Wissenschaftsfreiheit an Hochschulen bereits stark in Bedrängnis geraten. In
368 Ungarn wurde die Central European University in Budapest geschlossen, weil ihr
369 Hauptfinancier, George Soros, als Staatsfeind behandelt wurde. Der Fall landete
370 sogar vor dem Europäischen Gerichtshof. Ein weiteres Beispiel ist der Fall von
371 Kathleen Stock, einer Philosophieprofessorin an der Universität Sussex, die ihre
372 Professur und damit ihren Job aufgrund ideologisch motivierter Angriffe aufgeben
373 musste. Der Konflikt zwischen Stock, einer offen lesbischen und langjährig
374 engagierten Feministin, und anonymen Aktivist:innen entstand aus einer
375 öffentlichen Meinungsdivergenz über feministische Positionen.

376 Wissenschaft ist die kritische Auseinandersetzung mit Themen auf der Suche nach
377 Erkenntnisgewinn. Dieser ist nur möglich, wenn offen ohne Scheuklappen geforscht
378 und gelehrt werden kann. Es darf eben nicht in der Hand von Aktivist:innen und
379 Politiker:innen liegen, welche wissenschaftliche Positionen gehört werden und
380 welche nicht. Demonstrationen, Besetzungen, Boykott, Bashing und Mobbing haben
381 keinen Platz in Hochschulen. Deshalb lehnen wir jede Form von Cancel Culture ab,
382 da sie die Wissenschaftsfreiheit gefährdet! Hochschulen sollten ein Ort der
383 Freiheit und des Denkens sein, oft sind sie auch der Ausgangsort von
384 gesellschaftlichen Debatten und neuer Perspektiven. Neues ist jedoch immer
385 begleitet von Meinungsverschiedenheiten und Dissens. Im akademischen Diskurs
386 muss Dissens stets existieren dürfen und die Freiheit diesen zu äußern. Nur so
387 ist es möglich, dass junge Studierende einen wahrlich kritikfähigen und
388 differenzierten Blick für aktuelle Entwicklungen ausbilden und diese ebenso
389 reflektiert beurteilen können. Wir JUNOS Studierende stehen dafür ein, dass an
390 Hochschulen alle Themen und Positionen kritisch sowie angstfrei diskutiert
391 werden dürfen, da sich nur so eine Vielfalt der Meinungen entwickeln kann und
392 erhalten bleibt. Die Förderung ergebnisoffener Wissenschaft darf nicht ins
393 Hintertreffen geraten. Angriffe auf die Wissenschaft oder einzelne Forschende
394 dürfen nicht einfach hingenommen werden.

395 **Forderungspunkte:**

- 396 • Nein zu Cancel Culture und Ja zu freier Meinungsäußerung und Dialog

- 397 • Nein zu ideologischen Einschränkungen und ja zur Wissenschaftsfreiheit

- 398
- Kritische Auseinandersetzung mit verschiedenen Ansichten im Studium

399 **2.7 Ausbau der Leistungsstipendien**

400 Deine Leistung muss sich endlich wieder lohnen! Wir setzen uns dafür ein, dass
401 Leistungsstipendien massiv ausgebaut werden, um dir die Möglichkeit zu geben,
402 deine finanzielle Absicherung selbstbestimmt in die Hand zu nehmen. Gleichzeitig
403 wirst du für deine Studienleistungen angemessen gewürdigt. Dein Studium ist
404 Arbeit – und es trägt entscheidend zur Weiterentwicklung des
405 Wissenschaftsstandorts Österreich bei. Diese Leistung verdient eine klare
406 finanzielle Förderung!

407 Die Vergabe von Leistungsstipendien muss transparent und verständlich gestaltet
408 sein, damit alle Studierenden die gleichen Chancen auf Unterstützung haben. Die
409 Finanzierung dieser Stipendien sollte durch eine Mischung aus staatlichen
410 Investitionen und Drittmitteln erfolgen. Gerade hier besteht für österreichische
411 Hochschulen noch erheblicher Nachholbedarf, den wir dringend angehen müssen.

412 **Forderungspunkte:**

- 413 • Ausbau von Leistungsstipendien in sämtlichen Studienrichtungen
- 414 • Transparente Kommunikation der Stipendienmöglichkeiten und
415 Leistungsanforderungen

416 **3. CAMPUSLEBEN**

417 Die Studienzeit ist deine Chance, zu wachsen, dich zu entfalten und das Beste
418 aus dir herauszuholen. Es geht nicht nur ums Lernen – es geht um die
419 Erfahrungen, die dich prägen, die Menschen, die du triffst, und die
420 Gemeinschaft, die du aufbaust. Doch an vielen Universitäten wird dieser
421 essenzielle Teil des Lebens viel zu oft vernachlässigt.

422 Wir fordern einen Campus, der mehr ist als ein Ort des Wissens ist – ein Ort,
423 der dich inspiriert, der dich mit anderen verbindet und der dir die Ressourcen
424 bietet, die du brauchst, um deine besten Ideen zu verwirklichen. Ein Campus, der
425 nachhaltig und auf die Zukunft ausgerichtet ist. Wir setzen uns dafür ein, dass
426 du in einer Umgebung studierst, die dich nicht nur akademisch fördert, sondern

427 dich auch als Mensch wachsen lässt. Es ist Zeit, den Campus neu zu denken.
428 Gemeinsam machen wir den Campus zu einem Ort, an dem du nicht nur studierst,
429 sondern dein Leben genießt!

430 **3.1 Klimaneutrale Fachhochschulen**

431 Fachhochschulen müssen verstärkt auf Klimaneutralität hinarbeiten, indem sie auf
432 nachhaltige Stromerzeugung umsteigen und die bauliche Substanz verbessern.
433 Effektive Dämmung, energieeffiziente Technologien, Fassadenbegrünungen und der
434 Rückbau versiegelter Flächen sind essenziell, besonders in städtischen Lagen.
435 Begrünte Fassaden kühlen, verbessern das Klima und werten den Campus optisch
436 auf.

437 **Forderungspunkte:**

- 438 • Klimaneutrale Infrastruktur und Bau von Fachhochschulen forcieren

- 439 • Fassadenbegrünung fördern und Flächenversiegelungen rückbauen

440 **3.2 Verfügbare und leistbare Mensen**

441 An vielen Universitäten, wie etwa in Innsbruck, wurden in den vergangenen Jahren
442 zahlreiche Mensen geschlossen – insbesondere jene unter der Verwaltung des
443 Bildungsministeriums. Studierende mit begrenztem Budget sind jedoch auf
444 preiswerte Mahlzeiten in Mensen angewiesen. Darüber hinaus sind Mensen wichtige
445 soziale Treffpunkte, um gemeinsam zu essen und Kontakte zu knüpfen. Das aktuelle
446 System erweist sich zunehmend als untragbar: Während die Österreichische Mensen
447 Betriebsgesellschaft m.b.H. Schwierigkeiten hat, eine rentable Verpflegung mit
448 ausreichend großen Portionen anzubieten, haben private Anbieter bewiesen, dass
449 dies auch kostengünstiger und effizienter möglich ist. Daher fordern wir, dass
450 der Betrieb von Mensen an allen Hochschulen durch ein transparentes
451 Ausschreibungsverfahren vergeben wird, bei dem der Anbieter mit dem besten
452 Konzept den Zuschlag erhält.

453 Zusätzlich müssen die Mensenrichtlinien für die Gewährung von Subventionen für
454 Studierendenverpflegung (Mensabonus) überarbeitet werden. Häufig werden die
455 Voraussetzungen für den Bezug von Subventionen nicht ausreichend kontrolliert,
456 wodurch Mittel nicht immer zielgerichtet eingesetzt werden. Eine präzisere
457 Kontrolle der Beantragungsvoraussetzungen soll sicherstellen, dass die

458 Subventionen tatsächlich den Studierenden zugutekommen, die darauf angewiesen
459 sind.

460 **Forderungspunkte:**

- 461 • Mensen werden öffentlich ausgeschrieben und der Anbieter mit dem besten
462 Konzept darf die Mensa betreiben

- 463 • Überarbeitung der Mensenrichtlinien für die Gewährung von Subventionen für
464 Studierendenverpflegung zur besseren Kontrolle der
465 Beantragungsvoraussetzungen

466 **3.3 Faire Öffi-Tickets und bessere Infrastruktur**

467 Für dich muss es möglich sein, auf umweltfreundliche Weise zur Hochschule zu
468 kommen. Die Kosten für den öffentlichen Verkehr stellen jedoch für viele eine
469 große zusätzliche Belastung dar. Wir JUNOS Studierende fordern deshalb,
470 Studierenden-Tarife für den öffentlichen Verkehr an den jeweiligen
471 Hochschulstandorten, aber auch beim Klimaticket. Populistische Forderungen von
472 linken Fraktionen nach gratis (Klima)-Tickets lehnen wir konsequent ab, da
473 dadurch nur das notwendige Geld fehlt, um den öffentlichen Verkehr klimaneutral
474 umzubauen.

475 Der öffentliche Verkehr muss insgesamt ausgebaut werden. Besonders die lokalen
476 Verbindungen sind häufig unzureichend, was zu Problemen führt, wenn man tagsüber
477 zwischen verschiedenen Hochschulstandorten wechseln muss. Neben dem generellen
478 Ausbau muss auch das bestehende Angebot ausgeweitet werden – vor allem in den
479 Nachtstunden, wie wir es beispielsweise seit Jahren in Linz fordern. Denn auch
480 nach einer langen Nacht sollst du noch gut nach Hause kommen können.

481 **Forderungspunkte:**

- 482 • Studierenden-Tarif beim Klimaticket zum Preis des Jugendtarif

- 483 • Studierenden-Tarif für Öffi-Tickets am jeweiligen Hochschulstandort

- 484 • Verbesserung und Förderung der Öffi-Infrastruktur

485 **3.4 Jederzeit und gemeinsam besser lernen können**

486 Viele Studierende arbeiten, haben Betreuungspflichten oder verfolgen sonstige
487 Tätigkeiten, durch die sie nicht in den klassischen Kernzeiten in die Bibliothek
488 gehen können – wieder andere lernen nachts einfach besser. Deshalb fordern wir
489 ein flächendeckendes Angebot an 24/7 Bibliotheken, so wie wir JUNOS Studierende
490 es bereits an der KFU Graz umgesetzt haben.

491 Zusätzlich sehen wir die ÖH in der Pflicht, Angebote zu schaffen, bei denen sich
492 Studierende zum Lernen zusammenschließen und einander helfen können. Die
493 Bibliothek ist dafür nicht genug. Es braucht generell an den Hochschulen mehr
494 Räumlichkeiten für Teamarbeiten oder Lerngruppen. Es braucht Plätze, an denen
495 man sich zwischendurch entspannen oder in Ruhe das Mittagessen genießen kann und
496 es braucht Orte, an denen man mit Freunden ungestört quatschen kann. Kurz
497 gesagt: Wir fordern bessere und vor allem mehr Arbeitsplätze sowie
498 Gemeinschaftsräume.

499 Doch damit nicht genug: Verschiedene Studienvertretungen haben bereits eigene
500 Discord-Server für ihre Studiengänge eingerichtet, auf denen sich die
501 Studierenden austauschen und vernetzen können. Andere organisieren (online)
502 Lernnachmittage oder -nächte, bei denen auch oft Lese- und Hörsäle extra
503 verlängerte Öffnungszeiten haben, vor allem vor Großprüfungswochen. Solche
504 Veranstaltungen sind wichtig. Wir fordern daher eine Ausweitung dieser Angebote;
505 denn gemeinsam lernen hilft in jedem Studium. Die Bundesvertretung der ÖH sollte
506 hierbei mittels einer Lernpartner:innen-Börse für österreichweite, bessere
507 Vernetzung sorgen und Gruppenlernen merkbar unterstützen. Die Errichtung einer
508 eigenen ÖH-App könnte hierbei eine zentrale Plattform bieten, auf der unter
509 anderem Lernmaterialien, Zusammenfassungen und Altklausuren hochgeladen werden
510 können. Zusätzlich sollen Computer- und Gruppenarbeitsräume digital buchbar und
511 zu jeder Zeit nutzbar gemacht werden. Lernzonen sollen 24/7 geöffnet sein und
512 als Wohlfühlorte gestaltet werden, um eine gute Lernumgebung zu schaffen.

513 **Forderungspunkte:**

- 514 • Mindestens eine 24/7 Bibliothek an jeder Hochschule
- 515 • Gemeinsame Lernmöglichkeiten verschiedenster Natur fördern
- 516 • Lern-, Gruppen- und Gemeinschaftsräume ausbauen und 24/7 zur Verfügung
517 stellen

- 518
- Österreichweite ÖH-Lernpartner:innen-Börse im Rahmen der Errichtung einer
- 519 eigenen ÖH-App umsetzen

520 **3.5 Campus (be)leben**

521 Wir stehen für eine lebendige Hochschulkultur, die Studierende vereint,
522 inspiriert und ihnen eine Bühne bietet, um Großes zu bewegen. Deshalb fordern
523 wir die Förderung von Veranstaltungen, die studentische Vernetzung vorantreiben
524 und kulturelle Vielfalt erlebbar machen. Sportliche Events wie die Austrian
525 College Sports League (ACSL) sind dabei ein Teil des Ganzen, sie sind ein Symbol
526 für Zusammenhalt und Teamgeist – Werte, die wir an jedem Hochschulstandort
527 stärken wollen. Besonders in kleineren Städten muss studentisches Engagement
528 gezielt unterstützt werden, sei es in kulturellen Initiativen, sozialen
529 Netzwerken oder sportlichen Zusammenschlüssen. Wenn beispielsweise an einer
530 Hochschule nicht genug Personen für die Gründung eines Football-Teams verfügbar
531 sind, sollte der Zusammenschluss mehrerer Hochschulen zu einem gemeinsamen Team
532 aktiv von der ÖH unterstützt werden.

533 **Forderungspunkte:**

- 534 • Veranstaltungen an den Hochschulstandorten zur studentischen Vernetzung
535 und dem Erhalt der studentischen Kultur fördern
- 536 • Studentische Sportveranstaltungen (wie die ACSL) unterstützen
- 537 • Unterstützung der ÖH bei lokalen Zusammenschlüssen von Initiativen wie der
538 ACSL, um die Gründung neuer Teams zu fördern

539 **3.6 Studentische Klubs und Initiativen fördern**

540 Studierende bringen ihre Ideen, Talente und ihr praktisches Wissen in
541 vielfältige Projekte, Initiativen und Vereine ein. Sie engagieren sich in
542 Forschungsgruppen, setzen sich für Nachhaltigkeit ein, coachen Jugendliche oder
543 fördern den kulturellen Austausch am Campus. Dabei setzen sie nicht nur das
544 Wissen aus ihrem Studium um, sondern entwickeln innovative Konzepte und knüpfen
545 Netzwerke, die über Fach- und Ländergrenzen hinausreichen. Solche Projekte
546 erfordern mehr als Einsatz und Kreativität – sie brauchen Ressourcen. Neben

547 geeigneten Räumlichkeiten sind oft auch finanzielle Mittel entscheidend, um
548 Ideen langfristig und erfolgreich zu verwirklichen. Genau hier sollte die
549 Hochschulvertretung der ÖH aktiv unterstützen, indem sie Infrastruktur wie Räume
550 zur Verfügung stellt und finanzielle Hilfen bietet. Darüber hinaus sollte die
551 Bundesvertretung der ÖH eine zentrale Plattform schaffen, die alle studentischen
552 Vereine, Initiativen und Klubs in Österreich sichtbar macht. Diese könnte nicht
553 nur die Vielfalt und das Engagement der Studierenden aufzeigen, sondern auch
554 über Fördermöglichkeiten informieren – sowohl innerhalb der ÖH als auch darüber
555 hinaus.

556 **Forderungspunkte:**

- 557 • Förderung studentischer Vereine, Initiativen, Klubs und Gruppen

- 558 • Errichtung einer zentralen Webseite, die bestehenden Vereine, Initiativen,
559 Klubs und Gruppen präsentiert und umfassend über Fördermöglichkeiten
560 aufklärt

- 561 • Integration dieser Webseite in die ÖH-App, sobald sie verfügbar ist

562 **4. CHANCENGERECHTIGKEIT**

563 Chancengerechtigkeit ist der Schlüssel zu einem inklusiven, fairen und
564 zukunftsfähigen Bildungssystem. Dabei müssen wir uns den bestehenden
565 Herausforderungen mutig stellen und neue Wege gehen, um echte Gerechtigkeit in
566 der Hochschulbildung zu schaffen. Ob finanzielle Unterstützung, leistbares
567 Wohnen, psychische Gesundheit oder Barrierefreiheit – wir denken
568 Chancengerechtigkeit neu und setzen uns für konkrete Maßnahmen ein, die allen
569 Studierenden unabhängig von persönlichen Voraussetzungen die gleichen
570 Möglichkeiten bieten.

571 **4.1 Beihilfen erhöhen & Richtlinien lockern**

572 Die Studienbeihilfe muss endlich die Lebensrealität der Studierenden
573 widerspiegeln. Wir fordern daher eine Anhebung der monatlichen
574 Höchststudienbeihilfe auf das Niveau der Mindestsicherung und die Anpassung
575 aller Bemessungsgrundlagen – wie Elterneinkommen und Frei- sowie Absetzbeträge –
576 an die Inflation. Nur so wird ein Vollzeitstudium unabhängig vom Einkommen der

577 Eltern möglich.

578 Zusätzlich braucht es eine staatliche Absicherung von Unterhaltsansprüchen,
579 damit Studierende nicht unter Eltern leiden, die ihrer Unterhaltspflicht nicht
580 nachkommen. Und es braucht klare und transparent einsehbare Richtlinien für die
581 Studienbeihilfe, über die auch die ÖH umfassend informiert und aufklärt.

582 **Forderungspunkte:**

- 583 • Eine Erhöhung der monatlichen Höchststudienbeihilfe auf die Höhe der
584 Basisleistung der Mindestsicherung (derzeit 1.209€)

- 585 • Erhöhung der Studienbeihilfesätze

- 586 • Erhöhung und Valorisierung der für die Berechnung der Studienbeihilfesätze
587 notwendigen Beträge (Elterneinkommen, Frei- und Absetzbeträge)

- 588 • Unterhaltsansprüche der Studierenden staatlich absichern

- 589 • Transparenz bei Auszahlungen: klare Richtlinien und verstärkte Aufklärung
590 durch die ÖH

591 **4.2 Bildungsdarlehen ausbauen**

592 Wir setzen uns dafür ein, dass auch du in Österreich die Möglichkeit hast,
593 niedrig verzinste staatliche oder private Bildungsdarlehen aufzunehmen. Diese
594 zusätzliche Option zur Deckung der Lebensunterhaltskosten hat sich in Ländern
595 wie Schweden längst bewährt. Dort können Studierende einen festgelegten Betrag
596 als Darlehen beziehen, von dem der Staat etwa ein Drittel als Zuschuss
597 übernimmt. Die Rückzahlung erfolgt einkommensabhängig, sobald man im Berufsleben
598 steht und kann bei Bedarf reduziert werden. Wir wollen dieses erprobte und faire
599 Modell nach Österreich bringen, um dir mehr finanzielle Freiheit und Sicherheit
600 während deines Studiums zu ermöglichen.

601 **Forderungspunkt:**

- Ausbau staatlicher und privater Bildungsdarlehen

4.3 Wohnen leistbar machen

Studierende geben im Schnitt mehr als 40% ihres monatlichen Budgets für Wohnkosten aus – eine enorme finanzielle Belastung. Um dem entgegenzuwirken, sind sowohl die ÖH als auch die Gemeinden, Länder und die Bundesregierung gefragt, nachhaltige Lösungen zu entwickeln. Die Wohnbeihilfe muss vereinheitlicht und treffsicherer werden. Zudem braucht es einen Fokus auf den Neubau von studentischen Wohnräumen. Hierbei können beispielsweise eine gezielte Wohnbauförderung oder auch Zweckwidmungen zielführend sein. Außerdem muss die ÖH selbst als Träger von Studierendenheimen durch die Österreichische Studentenförderungsstiftung (home4students) aktiv werden und den Bau von studentischem Wohnraum voranbringen. Darüber hinaus bedarf es mehr Information und Unterstützung für Studierende zu den Themen Wohnmöglichkeiten und Mietrecht.

Populistische Forderungen wie ein Mietpreisdeckel, der von anderen Fraktionen oft ins Spiel gebracht wird, mögen kurzfristig Erleichterung bringen, führen jedoch langfristig zu einer Verschärfung der Wohnungsnot. Investitionen in neuen Wohnraum würden sinken, wie es am Beispiel Berlins deutlich zu sehen ist. Wir setzen auf nachhaltige, durchdachte Lösungen, die den Wohnungsmarkt langfristig entlasten und Studierenden bezahlbaren Wohnraum sichern.

Forderungspunkte:

- Treffsichere Wohnbeihilfe
- Ausbau studentischen Wohnens, insbesondere durch Verdichtung
- Förderung und Ausbau studentischen Wohnens durch die ÖH über die Österreichische Studentenförderungsstiftung (home4students)
- Ausbau der Beratungen zum Wohnen und dessen rechtlichem Aspekt durch die ÖH
- Wohnen wieder leistbar machen – mehr Angebot am Mietmarkt durch

629 Entrümpelung der Bauordnung und statt Mietpreisdeckel Vorschriften und
630 eine Liberalisierung des Mietrechtgesetzes schaffen

631 **4.4 Frühe Studienorientierung und umfassende Beratung** 632 **bereits in der Schule fördern**

633 Die Entscheidung für ein Studium ist ein bedeutender Schritt, der nicht ohne
634 ausreichende Vorbereitung getroffen werden sollte. Leider fehlt es vielen
635 Schüler:innen an gezielter Information und Beratung rund ums Studium. Um dies zu
636 ändern, setzen wir uns für den Ausbau von Schulprojekten und Beratungsangeboten
637 zur Studienorientierung direkt in den Schulen ein. Dabei sollten Studierende
638 aktiv in die Beratung zu Studienmöglichkeiten eingebunden werden, um ihre
639 Erfahrungen und Perspektiven direkt an die Schulabsolvent:innen weiterzugeben.
640 Generell muss die Beratung zur fundierten Studiengangswahl ausgebaut werden,
641 damit Schüler:innen mit klaren Informationen die für sie passende
642 Studienrichtung wählen können.

643 Auch zu Beginn des Studiums muss eine bessere Beratung gewährleistet werden, um
644 den Einstieg zu erleichtern und Studierenden eine erfolgreiche Orientierung und
645 Integration zu ermöglichen. Wir wollen, dass Studieninteressierte von Anfang an
646 die Unterstützung bekommen, die sie benötigen, um ihre Bildungsreise mit
647 Selbstvertrauen und fundierten Entscheidungen zu starten.

648 **Forderungspunkte:**

- 649 • Ausbau der Schulprojekte und Beratungen zum Studium in der Schule
- 650 • Einbindung von Studierenden in Beratungen zum Studium in der Schule
- 651 • Ausbau der Beratung zur fundierten Studiengangswahl
- 652 • Ausbau der Beratung und Einfeldung am Beginn des Studiums

653 **4.5 Mental Health Matters**

654 Psychische Gesundheit ist genauso wichtig wie körperliche. Doch fast jede:r
655 zweite Studierende in Österreich kämpft mit mentalen Herausforderungen.
656 Prüfungsstress, Leistungsdruck, finanzielle Sorgen – die Belastungen sind hoch.
657 Die mentale Gesundheit von Studierenden steckt in der Krise – und das bereits
658 seit Jahren. Dabei würde ein Großteil der Studierenden professionelle Hilfe
659 annehmen, wenn diese leistbar und zugänglich wäre. Die multiplen Krisen
660 verschärfen das Problem, wie das Mental-Health-Barometer 2024 zeigt: Über 50
661 Prozent der Studierenden in Österreich fühlen sich psychisch belastet. Somit ist
662 der Bedarf an professioneller Unterstützung enorm: 86 Prozent der Studierenden
663 würden professionelle Unterstützung annehmen, scheitern jedoch oft an den hohen
664 Kosten und mangelnden Angeboten. Dabei gilt: Mentale Gesundheit ist genauso
665 wichtig wie Körperliche. Aber während ein gebrochener Fuß selbstverständlich
666 behandelt wird, bleiben psychische Erkrankungen oft unbeachtet – das muss sich
667 ändern!

668 **Schritt 1: Bestehendes Angebot besser kommunizieren und** 669 **ausbauen**

670 Viele Studierende wissen nicht, dass es eine kostenlose psychologische
671 Studierendenberatung gibt, an die man sich jederzeit wenden kann. Diese Lücke in
672 der Kommunikation muss geschlossen werden, indem das Angebot aktiv kommuniziert
673 wird, um diejenigen, die es brauchen, wirklich zu erreichen. Damit die
674 Psychologische Studienberatung auch besser arbeiten kann, fordern wir deutlich
675 mehr finanzielle Mittel und den Ausbau der Beratungsstellen an jedem
676 Hochschulstandort. Die örtliche Nähe trägt dazu bei, die Hemmschwelle, Beratung
677 in Anspruch zu nehmen, weiter zu senken und hilft auch, explizit die Zielgruppe
678 der Studierenden zu erreichen.

679 **Forderungspunkte:**

- 680 • Bestehende Angebote zu psychologischer Studierendenberatung besser
681 kommunizieren

- 682 • Deutliche Aufstockung der finanziellen Mittel für die psychologische
683 Studienberatung

- 684 • Ausbau der Beratungsstellen an jedem Hochschulstandort

685 **Schritt 2: Volle Kostenübernahme der Behandlungskosten**

686 Therapie und psychologische Unterstützung sind für viele Studierende
687 unbezahlbar. Die allermeisten können sich diese Kosten nicht leisten. Hohe
688 Honorare sorgen dafür, dass viele auf dringend notwendige Hilfe verzichten – mit
689 oft gravierenden Folgen. Unsere Forderung: Die volle Kostenübernahme der
690 Therapie- und Behandlungskosten zur Wiederherstellung der psychischen Gesundheit
691 durch die Krankenkassen, um psychische Erkrankungen endlich mit dem gleichen
692 Stellenwert wie physische Erkrankungen zu behandeln.

693 **Forderungspunkt:**

- 694 • Volle Kostenübernahme der Therapie- und Behandlungskosten durch die
695 Krankenkassen

696 **Schritt 3: ÖH-Zuschusstopf für Psychotherapie und klinisch-**
697 **psychologische Behandlungen**

698 Solange die volle Kostenübernahme nicht umgesetzt ist, muss die ÖH einspringen
699 und den betroffenen Studierenden finanziell unter die Arme greifen, wie es
700 beispielsweise in Graz oder Innsbruck bereits umgesetzt wird. Deshalb fordern
701 wir einen bundesweiten Zuschusstopf mit klaren Richtlinien, bei dem Studierende
702 einfach und unbürokratisch einen Antrag auf Kostenzuschüsse für Therapien oder
703 Behandlungen stellen können.

704 **Forderungspunkt:**

- 705 • Einrichtung eines Bundes-ÖH-Zuschusstopfs zur finanziellen Unterstützung
706 für Psychotherapie und klinisch-psychologische Behandlungen

707 **Schritt 4: Prävention fördern und ein Zuhörtelefon**
708 **etablieren**

709 Prävention ist der Schlüssel, um kleine Probleme frühzeitig zu lösen und größere
710 Krisen zu verhindern. Wir fordern ein umfassendes Angebot an Workshops und
711 Coachings mit Mental-Health-Expert:innen sowie regelmäßige Veranstaltungen zu
712 Themen wie Prüfungsangst, Stressbewältigung, soziale Phobie und
713 Resilienztraining. Zusätzlich setzen wir uns für die flächendeckende Einführung
714 eines niedrigschwelligen und anonymen „Zuhörtelefons“ von Studierenden für
715 Studierende ein, ähnlich der bewährten „Nightline“, die an einigen
716 Hochschulstandorten bereits erfolgreich Unterstützung bietet. Um dies
717 umzusetzen, müssen entsprechende Ressourcen von der jeweiligen

718 Hochschulvertretung der ÖH bereitgestellt werden, damit alle Standorte Zugang zu
719 diesen Angeboten erhalten. Zugleich sollte darauf geachtet werden, bestehende
720 Angebote zu bündeln, um Doppelgleisigkeiten effizient zu vermeiden.

721 **Forderungspunkte:**

722 • Prävention stärken

723 • Zuhörtelefone wie die „Nightline“ flächendeckend an allen
724 Hochschulstandorten einführen und durch die ÖH mit den notwendigen
725 Ressourcen fördern

726 • Parallelstrukturen vermeiden

727 **4.6 Barrierefreiheit garantieren**

728 Es ist die Aufgabe jeder Hochschule, den gleichberechtigten und gleichwertigen
729 Zugang zu allen Angeboten für Menschen mit Behinderung oder chronischer
730 Erkrankung zu gewährleisten. Alle Studierenden müssen die Ressourcen
731 bereitgestellt bekommen, um selbstbestimmt und erfolgreich zu studieren. Jede
732 Hochschule muss zu diesem Zweck Maßnahmen hinsichtlich des barrierefreien
733 Bauens, Anpassung von Prüfungsmodalitäten und bedarfsorientierter Bereitstellung
734 von Ressourcen wie etwa Tonbandaufnahmen, Blindenleseplätze oder
735 Gebärdensprachdolmetscher:innen ergreifen.

736 **Forderungspunkte:**

737 • Hochschulen müssen inklusiven Zugang und individuelle Unterstützung für
738 Menschen mit Beeinträchtigungen gewährleisten

739 **5. ÖH NEU DENKEN**

740 Die ÖH braucht einen echten Neustart. Während der Corona-Pandemie fiel die ÖH-
741 Bundesvertretung vor allem durch interne Konflikte und einen Koalitionsbruch
742 auf. Auch nach der Pandemie standen nicht die Anliegen der Studierenden im
743 Mittelpunkt, sondern die linke ÖH-Bundesvertretungsexekutive verlor sich in
744 ideologischen Debatten, allgemeinpolitischen Kämpfen und Selbstbeschäftigung.

745 Für die Studierenden wurden keine spürbaren Erfolge erzielt – die Bundes-ÖH
746 verkennt ihre eigentliche Rolle als Interessenvertretung. Es ist Zeit für eine
747 umfassende Reform der ÖH!

748 **5.1 Freiheit statt Zwangsmitgliedschaft**

749 Eine starke Interessensvertretung braucht keinen Zwang. Sie überzeugt durch ihre
750 Leistung. Deshalb fordern wir die Abschaffung der Zwangsmitgliedschaft. Wie man
751 an Gewerkschaften sieht, stärkt eine freiwillige Mitgliedschaft
752 Interessensvertretungen und bemisst sie an ihrer tatsächlichen
753 Vertretungsleistung. Der ÖAMTC oder ARBÖ haben ebenfalls keine
754 Zwangsmitgliedschaft, doch sind ihre Leistungen derart überzeugend, dass sehr
755 viele Automobilnutzer:innen Mitglieder in einem der Automobilklubs sind. Das
756 kann die ÖH auch!

757 **UNSER OPT-OUT-MODELL:**

758 Wir schlagen ein Modell vor, bei dem du nach dem ersten Semester die Möglichkeit
759 hast aus der ÖH auszusteigen (opt-out). So hat die ÖH genug Zeit, dich von ihrer
760 Leistung zu überzeugen und außerdem ist die Grundfinanzierung für die
761 Vertretungsarbeit gesichert. Gleichzeitig muss die ÖH dann aber für ihr Geld
762 arbeiten, die 24,70€ Zwangsbeitrag gibt es nicht mehr automatisch. Die ÖH wird
763 so direkt an die Studierenden gebunden und ist gefordert, gute Vertretungsarbeit
764 und guten Service anzubieten. Schluss mit den ideologischen Luftschlössern. Also
765 - lass dir nichts vorschreiben! Auch nicht die ÖH-Zwangsmitgliedschaft.

766 **Forderungspunkt:**

- 767 • Opt-Out Modell beim ÖH-Beitrag umsetzen

768 **5.2 Mehr Mitbestimmung für Studierende!**

769 Eine zusätzliche Möglichkeit die ÖH wieder auf den Boden der studentischen
770 Realität zurückzuholen sind mehr Mitbestimmungsrechte für Studierende. Wir
771 fordern, dass du mitentscheiden kannst, wofür dein Geld ausgegeben wird. So
772 sollen deine Beiträge unkompliziert für bestimmte Projekte zweckwidmen können.
773 Über eine Partizipationsplattform soll außerdem jede:r eigene Projektideen
774 einbringen können, die dann - sofern die Studierenden positiv darüber abstimmen
775 - von der ÖH behandelt und finanziert werden.

776 **Forderungspunkt:**

- 777 • Mehr Mitbestimmung durch eine Partizipationsplattform ermöglichen

778 **5.3 Transparente und offene ÖH**

779 Wir fordern eine ÖH, die wirklich transparent arbeitet und bei der jedes
780 Mitglied das uneingeschränkte Recht hat, alle Informationen über die Arbeit der
781 ÖH einzusehen – selbstverständlich unter Wahrung des Datenschutzes. Persönliche
782 Daten bleiben geschützt, doch alles andere muss zugänglich sein. Dabei
783 orientieren wir uns an den Prinzipien des Informationsfreiheitsgesetzes, um
784 maximale Offenheit und Transparenz zu gewährleisten.

785 Eine offene ÖH bedeutet für uns auch, dass jede:r unabhängig von der
786 Zugehörigkeit zu einer Fraktion aktiv mitarbeiten kann. Schluss mit
787 Postenschacherei und intransparenten Entscheidungen! Deshalb fordern wir die
788 verpflichtende Ausschreibung aller ÖH-Funktionen über Newsletter oder Social
789 Media. Die Besetzung von Positionen soll ausschließlich nach Kompetenz und
790 Leistung erfolgen – und nicht nach Parteizugehörigkeit, Farben oder Quoten.

791 **Forderungspunkt:**

- 792 • Einsichtsrecht für alle Studierenden zur Information über die
793 gewissenhafte Nutzung der ÖH-Beiträge
- 794 • Ausschreibung aller ÖH-Funktionen und Besetzung nach Kompetenz und
795 Leistung

796 **5.4 Fokus auf Studierende setzen**

797 Die Bundes-ÖH hat die Studierenden längst aus den Augen verloren. Sie ist weder
798 Sprachrohr noch starke Vertretung der Studierenden – sie ist zu einem zahnlosen
799 Gremium verkommen, gefangen zwischen links-utopischer Ideologie und ideenloser
800 Servicepolitik. Während sie zu zentralen Anliegen der Studierenden beschämend
801 leise bleibt, erhebt sie bei Themen, die besser im Nationalrat diskutiert werden
802 sollten, eine sinnlos laute Stimme. Ohne Rückhalt bei den Studierenden und ohne
803 konkrete Konzepte für die dringend benötigte Reform der Hochschulbildung ist die
804 Bundes-ÖH seit Jahrzehnten nicht in der Lage, Impulse für echte Veränderungen zu

805 setzen. Das ist ein unhaltbarer Zustand.

806 Wir setzen dem eine klare Alternative entgegen: Unsere Vertretungsarbeit stellt
807 konsequent die Studierenden und ihre Bedürfnisse in den Mittelpunkt. Unser Ziel
808 ist eine gezielte, pragmatische Studierendenpolitik, die die Interessen der
809 Studierenden in der österreichischen Gesellschaft wirksam vertritt. Die globale
810 Weltrevolution überlassen wir den Träumern – wir kämpfen für echte Fortschritte
811 hier und jetzt.

812 **Forderungspunkt:**

- 813 • Studierende in den Mittelpunkt stellen: Abschaffung des
814 allgemeinpolitischen Mandats der ÖH

815 **5.5 Schlanke ÖH**

816 Jährlich gibt die Bundes-ÖH fast 1,5 Millionen Euro von insgesamt 4 Millionen
817 Euro für Personalaufwand, Aufwandsentschädigungen sowie Werkverträge und
818 Honorare aus. Das macht fast 40 % der gesamten Ausgaben aus. Hinzu kommen enorme
819 Kosten für den Druck von Zeitschriften, Flyern und Broschüren. Allein die
820 Zeitschrift „Progress“ verschlingt jährlich über 70.000 Euro, ein Großteil davon
821 für Druck und Versand. Dabei ist sie den meisten Studierenden unbekannt und
822 bietet mehr Propaganda als nützliche Informationen. Daher fordern wir die
823 Abschaffung der ÖH-Zeitschrift „Progress“, um das Geld in Projekte zu
824 investieren, die den Studierenden wirklich nutzen.

825 **Forderungspunkte:**

- 826 • Reduzierung der ÖH-Struktur von derzeit 15 auf 10 Referate
- 827 • Abschaffung der ÖH-Zeitschrift Progress
- 828 • Reduzierung sämtlicher Druckprodukte auf ein notwendiges Minimum

829 **5.6 Vertretungsarbeit stärken**

830 Wir sehen die Kernaufgabe der ÖH in ihrer Vertretungsarbeit für Studierende. Ein
831 zentraler Bestandteil dieser Arbeit ist die aktive Mitgestaltung in den Organen
832 der Fachhochschule, wie dem FH-Kollegium. Dieses ist das höchste akademische
833 Gremium jeder Fachhochschule und setzt sich auf den Kollegiumsleiter:innen,
834 ihren Stellvertreter:innen sowie Vertreter:innen des Lehr- und
835 Forschungspersonals und der Studierenden zusammen. In der Praxis werden jedoch
836 oft nur die Vorschläge der Leitung abgenickt, wodurch Studierende zu wenig
837 Mitspracherecht haben. Wir fordern eine stärkere Beteiligung von
838 Studierendenvertreter:innen im FH-Kollegium.

839 Wir betonen die Bedeutung demokratischer Partizipation und setzen uns
840 insbesondere dafür ein, dass die Mitbestimmungsrechte der Studierenden gestärkt
841 werden. Einschränkungen studentischer Mitbestimmung lehnen wir entschieden ab.
842 Eine starke, gut verankerte Studierendenvertretung ist essenziell, um die
843 Interessen der Studierenden wirksam einzubringen. Studienvertretungen leisten
844 durch ihre Beratungsarbeit, Informationsangebote und Veranstaltungen einen
845 wichtigen Beitrag zur Unterstützung der Studierenden und tragen aktiv zur
846 Mitgestaltung der Hochschulen bei.

847 Studierendenvertreter:innen muss eine stärkere Beteiligung im FH-Kollegium
848 zukommen. Nur so kann eine faire und ausgewogene Entscheidungsfindung
849 gewährleistet werden, die die Interessen aller Hochschulangehörigen
850 gleichermaßen berücksichtigt.

851 **Forderungspunkt:**

- 852 • Mehr Studienvertreter:innen im FH-Kollegium

853 **5.7 Die Die ÖH-App: Alle Services auf einen Blick**

854 Wir setzen uns für die Einführung einer eigenen ÖH-App ein, die den
855 Dienstleistungscharakter der ÖH stärkt. Diese App wird nicht nur alle
856 entscheidenden Informationen übersichtlich und zugänglich machen, sondern auch
857 lokale ÖHs nahtlos einbinden, damit Studierende überall schnell auf relevante
858 Inhalte zugreifen können. Eventübersichten, Lernpartner:innenbörsen,
859 Informationen über die ÖH-Tätigkeiten – all das soll in der App einfach und
860 schnell zu finden sein, um den Alltag der Studierenden entscheidend zu
861 erleichtern und die Vernetzung zu fördern.

862 **Forderungspunkt:**

- 863
- Errichtung einer eigenen ÖH-App

864 **6. VIELFALT IM HOCHSCHULSEKTOR**

865 **6.1 Internationale Mobilität fördern**

866 Wir setzen uns für eine flexible, international ausgerichtete Hochschulbildung
867 ein. Deshalb fordern wir den Ausbau von Programmen wie Erasmus+ und Joint Study
868 Programmen, um dir die Möglichkeit zu geben, weltweit wertvolle Erfahrungen zu
869 sammeln. Die internationale Mobilität muss generell deutlich gestärkt werden –
870 durch die Vereinfachung bürokratischer Prozesse, eine bessere Integration
871 internationaler Studierender und mehr Flexibilität im Studienalltag. Wir wollen
872 eine Hochschullandschaft, die dir globale Chancen eröffnet und dir mehr
873 Freiheiten bei der Gestaltung deines Studiums ermöglicht.

874 **Forderungspunkt:**

- 875
- Internationale Mobilität fördern

876 **6.2 Hochschultypen gemeinsam Denken**

877 Wir JUNOS Studierende sind überzeugt, dass die Vielfalt der Hochschultypen nicht
878 nur gerechtfertigt ist, sondern den tertiären Bildungssektor durch ihre
879 unterschiedlichen Schwerpunkte bereichert. Eine gezielte Zusammenarbeit und
880 freier Wettbewerb sind dabei zentrale Faktoren für nachhaltigen Erfolg.

881 **Forderungspunkt:**

- 882
- Hochschultypen gemeinsam Denken

883 **Universitäten**

884 In den letzten Jahren hat sich ein Trend entwickelt, bei dem Universitäten sich
885 durch ein stärker verschultes System zunehmend den Fachhochschulen annähern,
886 während Fachhochschulen ihr Profil verstärkt in der Forschung ausbauen. Dabei
887 darf nie vergessen werden, dass jede Hochschulform ihre eigenen Stärken hat. Es
888 ist an der Zeit, dass wir diese Unterschiede klarer herausstellen und die Rolle

889 der Universitäten und Fachhochschulen im Bildungssystem stärker differenzieren.

890 Die Universitäten müssen ihre Rolle im Bildungssystem schärfen, indem sie nicht
891 nur auf Lehre setzen, sondern vor allem auch die wissenschaftliche Forschung
892 intensiv fördern. Auf der anderen Seite müssen Fachhochschulen weiterhin ihre
893 praxisorientierte Ausbildung und die enge Verbindung zur Berufswelt beibehalten
894 und weiter ausbauen.

895 Es ist entscheidend, dass Universitäten und Fachhochschulen ihre jeweiligen
896 Kernkompetenzen weiterentwickeln, um Studierenden ein vielfältiges und
897 qualitativ hochwertiges Bildungsangebot zu bieten. Dafür braucht es klare,
898 abgestimmte Profil- und Schwerpunktsetzungen, die sowohl die individuellen
899 Stärken jeder Hochschulform als auch die Unterschiede zwischen den Studiengängen
900 widerspiegeln.

901 **Forderungspunkt:**

- 902 • Profilschärfung der Rolle von Universitäten

903 **Pädagogische Hochschulen**

904 Die Pädagogischen Hochschulen sollen jeweils zu Fachhochschulen („Schools of
905 Education“) aufgewertet oder als Fakultäten in die nächstgelegenen Universitäten
906 integriert werden, wobei sie volle Autonomie, einschließlich Personalautonomie,
907 erhalten. Die zentrale Aufgabe der neuen Fakultäten oder „Schools of Education“
908 liegt in der Vermittlung pädagogischer und (fach-)didaktischer Kompetenzen
909 zukünftiger Lehrkräfte. Gleichzeitig soll diese Spezialisierung auch den Fokus
910 ihrer Forschungsarbeit bilden. In diesem Zusammenhang muss die „Ausbildung der
911 Ausbilder:innen“ verbessert werden. Lehrende sollten die gleichen
912 Qualifikationskriterien erfüllen, wie sie an Universitäten gelten, da
913 Unterrichtserfahrung aus vergangenen Jahrzehnten ohne wissenschaftliche
914 Reflexion nicht ausreicht, um qualitativ hochwertigen Unterricht zu
915 gewährleisten.

916 **Forderungspunkt:**

- 917 • Umbau der Pädagogischen Hochschulen zu Schools of Education oder
918 Fakultäten an öffentlichen Universitäten

919 **Privatuniversitäten**

920 Private Universitäten sind ein bedeutender Bestandteil der Hochschullandschaft.
921 Sie fördern private wissenschaftliche und Ausbildungsinitiativen und tragen
922 durch ihre Präsenz zur Stärkung des Wettbewerbs bei.

923 Was wir jedoch kritisch sehen, ist die starke finanzielle Unterstützung vieler
924 privater Universitäten durch öffentliche Budgets der Bundesländer. Wir sind der
925 Meinung, dass private Hochschulen primär aus privaten Mitteln finanziert werden
926 sollten, um ihre Unabhängigkeit und ihren besonderen Charakter zu wahren,
927 anstatt auf öffentliche Gelder zurückzugreifen.

928 **Forderungspunkt:**

- 929
 - Abbau staatlicher Finanzierung von Privatuniversitäten

930 **IT:U**

931 Wir schätzen die Vielfalt des Hochschulsektors und betrachten sie als
932 wesentlichen Motor für Innovation und Entwicklung. Gleichzeitig halten wir
933 Insellösungen und Parallelstrukturen ohne klaren Mehrwert für ineffizient.
934 Besonders im Hochschulbereich ist eine gewisse Größe entscheidend, um die
935 Grundlagen für eine exzellente Universität zu schaffen. Die IT:U, deren
936 rechtliche Grundlage eine hybride Mischung aus Universität und Fachhochschule
937 darstellt, ist potenziell eine ineffiziente Insellösung. Wir regen an, dieses
938 Modell zu evaluieren, um zu klären, ob eine klare Zuordnung zu einem der beiden
939 Typen langfristig sinnvoller wäre oder ob dieser Typus als eigenständige
940 Hochschulform etabliert werden sollte.

941 Darüber hinaus wirft die Entstehungsgeschichte der IT:U Fragen auf, da sie wie
942 ein Wahlkampfgeschenk für Oberösterreich wirkt. Ursprünglich als technische
943 Universität geplant, wurde das Projekt zu einem interdisziplinären Vorhaben
944 umgewandelt, dessen Ziele bislang kaum greifbar sind. Wir halten solche
945 Projekte, die ohne fundierte Bedarfserhebung und ohne durchdachtes Konzept
946 umgesetzt werden, für entbehrlich.

947 **Forderungspunkt:**

- 948
 - Integration der IT:U in die JKU Linz